



Eine Marke von RUSSMEDIA

[Startseite](#)
[Abonnement](#)
[Gewinnspiele](#)
[Flora](#)
[Team](#)
[Karriere](#)
[Service](#)
[Aboshop](#)
[🔍](#)
[Gutscheincode einlösen](#)[Anmelden](#)

29. Oktober 2017

**Gelesen****Rückbesinnung auf kreative Fähigkeiten**

„Mord am vierten Loch“ ist der Titel des Debüt-Krimis von Guntram Zoppel. Geschrieben hat ihn der 63-jährige Dornbirner Neo-Autor kurz nach seinem Pensionsantritt.



Von Brigitte Kompatscher

Der ganz große Pensionsschock hätte sich vermutlich eh nicht eingestellt. Um ganz sicher zu gehen, hat Guntram Zoppel allerdings vorgesorgt. Mit 1. September vergangenen Jahres hat der heute 63-jährige Dornbirner seinen Ruhestand angetreten – nachdem er zunächst als Religions- und Geschichtelehrer und zuletzt zwölf Jahre lang als Direktor des Gymnasiums in Lustenau tätig war.

Schon im Vorfeld habe er sich überlegt, was er in der Pension mache, erzählt er. „Da habe ich mich auf meine kreativen Fähigkeiten besonnen.“ Er sei als Lehrer sehr kreativ gewesen, als Direktor sei das dann eingeschlummert, erzählt er weiter. Dazu kam, dass er schon immer viele Kriminalromane gelesen hat, „altersbedingt früher die grausigen, blutriefenden mit zahlreichen Forensikern, in letzter Zeit viele Lokal- bzw. Regionalkrimis“. Und so einen wie Letztere hat er dann auch beschlossen zu schreiben.

Mord am Platz. Die Entstehungsgeschichte von „Mord am vierten Loch“ (Buchbesprechung siehe rechts oben), der am kommenden Freitag (siehe Factbox) präsentiert wird, beginnt allerdings schon ein wenig früher. Zoppel ist seit vielen Jahren ein begeisterter Golfspieler, aber kein ehrgeiziger, sagt er. „Ich krebse bei Handicap 30 rum und mag keine Turniere spielen.“ Vielmehr sei es eine Gruppe von Familienangehörigen und Bekannten, mit denen er sich seit Jahren auf Golfplätzen herumtreibe – darunter auch jenem in Riefensberg. Dort hat er schon vor zwei, drei Jahren bei einer Runde Golf überlegt, wo man ein Mordopfer platzieren könnte. Fündig geworden ist er beim Abschlag vom vierten Loch. „Den Mord hatte ich, und dann war ich ratlos“, schildert er seine schriftstellerischen Anfänge.

Allerdings ging er dann davon aus, dass das Polizisten auch sind, wenn sie zu einem Tatort gerufen werden. Darauf aufbauend hat er seine Figuren entwickelt, das Umfeld und die Geschichte



konstruiert. Konkret zu schreiben hat er im Dezember 2016 begonnen. Im heurigen Frühjahr sei die Geschichte dann wasserdicht gewesen. Ursprünglich hatte Zoppel aber nicht daran gedacht, ein Buch zu veröffentlichen. Vielmehr sollte der Krimi ein Geschenk für Verwandte und Freunde werden – „so wie andere selbstgebrannten Schnaps und Gläser mit selbstgemachter Marmelade verschenken“.

„Den Mord hatte ich, und dann war ich ratlos.“

GUNTRAM ZOPPEL, KRIMISCHREIBER-DEBÜTANT, ÜBER SEINE SCHRIFTSTELLERISCHEN ANFÄNGE

Reaktionen. Eigenartigerweise habe ihm die Geschichte dann selbst so gut gefallen, dass er den Mut aufbrachte, sie einigen anderen zum Lesen zu geben, berichtet er. Sehr positive Reaktionen und weitere Anregungen und Ideen kamen. Letztere wurden ebenso eingearbeitet wie die Anmerkungen einer befreundeten Gemanistin, die das Manuskript dann auch noch zum Lesen bekam.

Dann war Zoppel so weit, das er einen Verlag suchen wollte. Und da kam der Zufall ins Spiel. Er traf Nina Winkler von der edition v, die das Buch machen wollte. Wobei – sein erster Gedanke nach ihrem Lektorat und den Rückmeldungen: „Sauber, das riecht nach Arbeit“. Erledigt wurde diese über den Sommer, sodass der Krimi nun fertig daliegt. Dass er auf dem Dornbirner Minigolfplatz präsentiert wird, hat einen gewissen Witz.

Neben dem Golfplatz ist Hittisau ein Hauptplatz des Krimigeschehens, eine Gemeinde, in der Zoppel zahlreiche Male im Skiurlaub und zum Wandern war. „Wenn ich mich neben Dornbirn in einer Region auskenne, dann sicher dort“, beschreibt er seine Affinität zu dem Ort. Dass seine Ermittler ein Mann und eine Frau sein müssen, war ihm relativ schnell klar. In Regionalkrimis würden Frauen oft als die Dummerchen dargestellt – das wollte er nicht.

„Aufgestellte“. Während sein Friedl Natter der „eher schwerfällige Wälder“ ist, ist Sandra Dorner die „aufgestellte“ Dornbirnerin. Sich selbst und seine zwei Brüder hat Zoppel auch im Buch verewigt – als Golf spielendes Brüdertrio aus Dornbirn, das sich meistens nicht einigen kann, „wie man das Spiel schönreden soll“. „Wir waren jahrelang am Samstagnachmittag dort“, erzählt er dazu. Wichtig war ihm auch, dem Golfspiel ein wenig von seinem elitären Charakter zu nehmen – zumal dieser etwa in Riefensberg nicht vorhanden sei. „Dort spielt jeder.“

Lustenau-Krimi Mit dem Bregenzerwald-Golfkrimi wird allerdings nicht Schluss sein. Derzeit arbeitet Zoppel an einem Lustenau-Schulkrimi. In diesen werden auch Geschichten aus der traditionsreichen (und wilden) Sticker-Vergangenheit der Marktgemeinde und die Sprache von deren Bewohnern einfließen, erzählt er. „Einen Mörder habe ich schon im Kopf.“

Fertig sein soll das Ganze dann Anfang des Jahres 2019. Derzeit aber liegt der Fokus auf dem Erstling. Seine Erwartungen? „Ich würde mich schon über eine große Leserschaft freuen.“

Krimis schreiben bezeichnet der Dornbirner indes als einen Teilaspekt in seiner Pension. „Da habe ich etwas, was mir Spaß macht.“

Und auch einen Grund anderes abzuwehren, wie er gesteht. Ein bisschen habe diese Beschäftigung auch damit zu tun, zu vermeiden, sofort mit Ehrenämtern und daraus resultierenden Terminen eingedeckt zu werden. „Ich wollte zuerst meine Freiheit und aktiv suchen, was ich tun will. Da ist sicher ein gewisser Egoismus dabei.“

Ein wenig will er diesen Egoismus nun noch ausleben. Nachdem er bei seinem Debüt sehr viel gelernt habe, müsse er noch mindestens ein, zwei Krimis schreiben, sagt der Dornbirner. Vorstellen kann er sich auch, von dieser literarischen Form zu einer anderen zu kommen. „Bei einem Roman muss es aber ein Thema sein, das einen emotional bindet. Ein Krimi ist hingegen eine Spielerei.“



Buchpräsentation

Dornbirn

Buchvorstellung Guntram Zoppel: „Mord am vierten Loch. Ein Bregenzerwald-Krimi“. Freitag, 3. November, 18 Uhr, Minigolfplatz, Vordere Achmühlerstraße 40, Dornbirn. Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung gebeten – unter nina.winkler@edition-v.at

Ermittlerpaar auf Mörderjagd im Wald

Eigentlich wollte Bartl Moosbrugger nur eine seiner üblichen Runden Golf auf dem Golfplatz Riefensberg-Sulzberg spielen. Bis zum Abschlag der vierten Bahn kommt er, dann zerfetzt eine Kugel seinen Schädel.

Diese Szene bildet in Guntram Zoppels „Mord am vierten Loch“ den Auftakt für eine Geschichte, die mehr durch Lokalkolorit und weniger durch einen spannungsreichen Plot überzeugt. Zoppels Ermittler ist der Hittisauer Nebenerwerbsbauer und Polizist Friedl Natter, der jeden in der Region kennt und nicht unbedingt scharf drauf ist, einen Mörder zu suchen. Ihm zur Seite steht die junge Dornbirnerin Sandra Dorner, die sich durch wenig Erfahrung und viel (intelligentes) Engagement auszeichnet.

Bald schon verdichten sich die Hinweise auf einen Verdächtigen, wenig diffizil, sondern äußerst geradlinig und eindimensional. Und auch die Motive – es gibt gleich mehrere – sind nur mäßig originell. Spannender ist da schon das Umfeld, in das Zoppel seine Geschichte einbettet. Regionale Eigenheiten, Verstrickungen und Machenschaften werden unterhaltsam geschildert, und es gibt wie nebenbei eine Einführung in das Golfspiel und den -platz im Bregenzerwald – informativ und lesenwert auch für eigentlich nicht an Golf Interessierte. Zur Unterstützung gibt es am Ende ein Glossar mit Golfbegriffen.

„Mord am vierten Loch“ ist ein flüssig zu lesender Krimi mit zwei stimmigen Protagonisten, die einiges an Potenzial aufweisen – einen ein wenig raffinierteren Fall sollte man ihnen halt geben.

Brigitte Kompatscher

Guntram Zoppel: „Mord am vierten Loch. Ein Bregenzerwald-Krimi“. edition v, 120 Seiten, 12.95 Euro.

